

Freitag, den 5. (17.) September 1897.

17. Jahrgang.

Łódźer Tageblatt

Abonnements:

in Łódź: Nr. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung
per Post:
Inland Nr. 2.40, Ausland Nr. 3.50 vierteljährlich incl. Posts.
Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Wahl) Straße Nr. 12.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgesparte Petizelle oder deren Raum, im Insertentheile & cop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zellen,
Gänzliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Anträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.



In Ergänzung der Bekanntmachungen, daß die ihrer Güte wegen bekannten Papierosse

„GOŚCINNE“

Preis 10 Stück 6 Kop. und 5 Stück 3 Kop.

aus allerbestem französischen Seidenpapier aus ungeliebten Hülsen angefertigt sind, beeindrucken wir uns zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß unsere Firma auf der Allgemeinen russischen Ausstellung in Nišnij-Novgorod im Jahre 1897 für die vorzügliche Güte ihrer Erzeugnisse mit einer hohen Belohnung ausgezeichnet wurde und zwar mit dem Rechte, auf den Schachteln ihrer Papierosse das Reichs-Wappen anzubringen. Die Herren Raucher werden höfl. ersucht, darauf zu achten, daß gegenwärtig alle Päckchen, sowie auch die Schachteln mit den Papierossen

„GOŚCINNE“

auf dem Etiquet mit 2 Adlern versehen sind und zwar mit obigem und mit dem auf der Moskauer Ausstellung im Jahre 1882 erhaltenen Reichs-Adler.

Die Allerhöchst bestätigte Gesellschaft der Tabak-Fabrik
A. N. Bogdanow & Co.
in PETERSBURG.

Jetta Goldfeder
Alexander Kultner
Verlobte.

Łódź.

Berlin.

Dr. med. Goldfarb
Spezialarzt für Hant-, Geschlechts- und
Venerische Krankheiten,
Jawadzka-Straße Nr. 18
(Ecke Wolszanska Nr. 1), Haus Grobenski.
Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr
Nachm.

WARSCHAU
HOTEL METROPOL
Marszałkowska-Str. 114
neu eröffnet.

Zahnarzt
R. Saurer
wohnt jetzt Petrikauer-St. Nr. 10,
vis-à-vis der früheren Wohnung.

Dr. Herm. Littwin,
Petrikauer-Straße Nr. 59,
heilt Rath und Ölhe mit seglichen Leiben Be-
hafteten von 8—11 und 3—6 Uhr.
System: Naturheilverfahren.

Zahnarzt
R. RITT
Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis
dem Grand-Hotel.

Spezialität: Klinische Zähne in Gold,
Platin und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Die neu eröffnete
Südrussische Weinstube

Petrikauer-Straße Nr. 81.
empfiehlt vorzügliche natürliche Bessarabische, Kaukasische Weine (rot und weiß)

per Flasche 30 kop.

Riesling, Bordeaux per Flasche 55 kop.

Alte Grimer von 60 kop. per Flasche an.
Dessert-Weine, Madeira, Portwein, Xeres, Marsala, Muskat und
Tolader von 80 kop., aus reinen südrussischen Weintrauben bereitet.
Excelsior, demi sec, sec, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Flaschen.
Donscher Champagner von der renommierten Firma Sokolow von 85 R.
per Flasche an.

Odessaer Original-Fischconserven, Bitschi, Skumbria, Kephal,
Sterlet, Matelot de Carpe u. s. w.

Südfrüchte aller Art.
Während der Saison wöchentlich drei mal frischer Transport von ausgewählten
südrussischen Kurzweintranken und Früchten.

Hochachtungsvoll
Wein-Engros- und Detail-Handlung
Max Heymann,
Odessa—Łódź.

Dr. E. Sonnenberg,
hat sich nach speziellen Studien im Auslande in
Łódź niedergelassen,
Hant- u. Venerische Krankheiten,
Engelman-Straße Nr. 14 (Ecke Wolszanska.)
Empfangsstunden von 10—11 Uhr Vorm. und v. 3—7
Uhr Nachmittags.

Dr. Rabinowicz,
Spezial-Arzt für
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und
Sprachstörungen.
Engelman-Straße Nr. 38, Haus Monat.
Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von
4—6 Uhr Nachm.



Panopticum Gebr. Macha,
Promenade Nr. 7.

Neu!

Neu!

Die Sündsluth

20 große Blätter nach den herrlichen Compositionen von G. Dorf.

Theatrophon

Fernleitung von Musikaufführungen.

Nansen's Nordpol-Expedition,

Repp u. Stepp

oder wer nicht will, der muss lachen.

Der Mann mit dem Riesenbart.

Geöffnet v. 11 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends.
Täglich mehrere Vorstellungen von 3 Uhr Nachmittags beginnend; Sonntags u. Feiertags v. 12 Uhr ab. Eintritt für Panopticum u. Theater 30 Kopeks. Kinder unter 10 Jahren 15 K., in Begleitung Erwachsener je 1 Kind frei. Eintrittskarten 10 Stück 2 Rubel.

THEATER CHATEAU DE FLEURS.

Gente erites
auftreten des
Galou-Sumoritten
Georg Cordes
mit seiner Spezialitätentruppe
vollständig neue Kreissen.
Sobald endet die Direction.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchste Telegramme. Am 20. August a. St. wurden das L.-G. Ataman-Regiment Sr. A. H. des Thronfolgers Großfürst und das 145. Nowotscherkasski-Regiment Kaiser Nikolai II. anlässlich ihrer Regimentsfeste durch folgende Allerhöchste Telegramme beglückt: Ersteres von Seiner Majestät dem Kaiser aus Breslau:

Die Kaiserin und Ich danken und beglückwünschen aufrichtig die Atamangen zu deren Regimentsfest.

"Nikolaï."

Bon Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna aus Dänemark;

Ich danke den Atamangen herzlich für die ausgedrückten Gefühle und gratuliere von Herzen zum Regimentsfest.

"Maria."

Das Nowotscherkasski-Regiment: Bon Sr. Majestät dem Kaiser;

Ich gratuliere aufrichtig den ruhmreichen Nowotscherkassen zu deren Regimentsfest und trinke auf deren Wohlgehen.

"Nikolaï."

Bon Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna;

Ich bin innig gerührt durch die seitens des heuren Regiments ausgedrückten Gefühle und gratuliere von Herzen zum Fest.

"Maria."

— Eine Spezialkommission am Ministerium der Landwirtschaft hat, wie Moskauer Blätter berichten, zur Abschwächung der Folgen der landwirtschaftlichen Krise unter anderen Maßnahmen auch die Organisation eines kurzfristigen landwirtschaftlichen Kredits vorschlagen, wie solcher in den Ostseeprovinzen, dem Weichselgebiet und in Finnland existiert. Die Zweckmäßigkeit dieses Kreditsystems läßt sich daran erkennen, daß es, überall wo es eingeführt worden ist, die Thätigkeit der Aktien-Agrarbanken paralyset und daß bei Anwendung dieses Systems fast nie Güter zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Ferner empfiehlt die Kommission die Bildung von Mortgationsfonds zur Verabfolgung von lang terminten Darlehen.

— Die schwimmende Wanderausstellung für Feuerlöscher hat, wie der "Hos. Bp." geschrieben wird, während der kurzen Zeit ihres Bestehens erheblichen Ruhm gespillet. In allen Ortschaften, wo sie halt gemacht hat, ist sie sympathisch aufgenommen worden; die Vorträge über Maßnahmen zum Kampf gegen das Feuer, über die Organisation freiwilliger Feuerwehren und über den Bau feuerfester Gebäude haben überall ein großes Publikum gefunden. Allein auf dem Wege von Petersburg nach Breslau, wo sich die Ausstellung jetzt befindet, ist infolge der empfangenen Anregungen die Begründung von 12 freiwilligen Dorffeuerwehren beschlossen worden. Bald wird sich die Wanderausstellung in das Marien-Kanalystem und von dort weiter in das Innere des Reichs begeben.

— Wie die "St. Pet. Bsp." erfährt, hat das geistliche Nestor die Frage angeregt, in gewissen regelmäßigen Zwischenräumen Versammlungen der orthodoxen Christenheit eines gewissen Bezirks unter dem Vorsteher des örtlichen Propstes einzuberufen. Die Versammlungen werden sich außer der Besprechung wirthschaftlicher Angelegenheiten (Unterstützungsläden u. s. w.) auch mit der Beratung von Maßnahmen zur Förderung des religiös-sittlichen Lebens der Gemeinden zu beschäftigen haben.

Zekutsk. Das auf die Initiative des General-Gouverneurs Goremykin mit einem Kostenaufwande von 300,000 Rubl. erbaute, 1000 Personen fassende Theater ist am Montag eingeweiht und eröffnet und der Stadt als Eigentum überwiesen worden. Die Stadt hat dem General-Gouverneur die Ehrenbürgers-Würde angegraut.

Aus der russischen Presse.

Dem "Bder. Europы", entnimmt der "St. Pet. Herald" nachstehende Betrachtungen über das franco-russische Bündniß:

"Wir sehen, daß die franco-russische Annäherung seitens des friedlich gesinnten Thelles der französischen Nation begleitete Gefühlsäußerungen hervorgerufen hat, daß auch die verschiedenen Clasen der Bevölkerung Russlands einer ebenso allgemeinen und mehr oder weniger instinktiven Freude Ausdruck verliehen haben, und daß überhaupt diese Annäherung nicht nur eine diplomatische Combination ist, sondern bedeutend mehr als das. Wenn es sich nur um die Festigung des europäischen Friedens handeln würde, so hätte das franco-russische Bündniß bei Niemann dem einen solchen Enthusiasmus hervorgerufen, da der europäische Friede ohnehin seit mehr als einem Vierteljahrhundert nicht gestört worden ist und unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl kaum gestört werden könnte. Der Schwerpunkt liegt offenbar nicht in der neuen Garantie des Friedens, sondern in etwas Anderem. Die Anstrengungen der Friedensseite seitens der Oberhäupter Deutschlands, Frankreichs und Russlands sind nur die äußere formelle Hülle, unter der sich eine Thatsache von höchster Wichtigkeit birgt, welche instinktiv von den Völkern erkannt wird, aber noch nicht politisch genau definiert worden ist. Die politische Hegemonie, welche Deutschland durch seine Siege in den Jahren 1870 und 1871 errungen hatte, muß gegenwärtig ihre Bedeutung verlieren; hierin besteht eben aller Wahrscheinlichkeit nach die eigentliche Bedeutung des franco-russischen Bündnisss. Das deutsche Reich wird aufhören, die erste und leitende Rolle in Europa zu spielen; es wird nicht mehr die Möglichkeit haben, die Ereignisse nach seinem Willen zu lenken, in dem europäischen politischen Leben den Ton anzugeben und über Krieg und Frieden entscheiden zu können, wie es früher gethan hat. Das Berliner Cabinet, welches sich auf mächtige Verbündete und auf die traditionelle Freundschaft mit Russland stützte, war früher der Ventil der Geschichte Europas. Die deutsche Politik hat sich freilich seit dem Rücktritte des Fürsten Bismarck nicht durch Consequenz ausgezeichnet; sie war zwar weniger unternehmend und entschieden, als früher, aber ihre leitenden Motive blieben dieselben und rießen überall unbestimmt Beschreibungen hervor. Der Bestand der deutschen Armee hat sich in beeindruckendem Grade vergrößert, und der Zweck dieser verstärkten Rüstungen ist Niemandem bekannt; von Zeit zu Zeit hielt Kaiser Wilhelm II. kriegerische Reden, in welchen er das Schwert Brandenburgs und andere Schwerter erwähnte, um unbekannte Feinde zu schrecken. Die Erfahrung zeigte, daß diese drohenden Reden zu keinerlei traurigen Folgen führten; doch das allgemeine Gefühl der Unruhe wurde durch das Bewußtsein rege erhalten, daß die Lebensinteressen der Völker in jedem Augenblick in Folge irgend einer Änderung der Stimmung in Berlin auf Spiel gesetzt werden könnten." Besonders Frankreich habe stets einen Überfall befürchtet müssen und sich daher naturgemäß nach einem starken Bundesgenossen umsehen. Der Gedanke an ein Bündniß mit Russland habe aber dann festen Boden gewinnen können, als er von dem Gedanken an einen Revanche-Krieg getrennt wurde. Das habe jetzt stattgefunden, und Frankreich nehme in Folge dieses Bündnisss Deutschlands gegenüber eine selbständige Stellung ein. Was Russland betrifft, so habe es das frühere Bündniß mit Berlin stets drückend empfunden, weil es absolut nutzlos gewesen sei und für Russland zwar Pflichten, aber keine Borthelle mit sich gebracht habe. "Indem die russische Gesellschaft das franco-russische Bündniß freudig begrüßte, verurtheilte sie gewissermaßen indirekt die früheren nahen politischen Beziehungen zu Preußen und gab ihrer Freude über die Be-

freiung von der früheren Berliner Normandie nicht ausdrück; immerhin haben wir keinen Grund, das neue Bündniß mit ebensolchem Enthusiasmus zu begrüßen, wie unsere französischen Freunde. Deshalb erscheint uns der Neubesitzer unserer Frankophilen, welche einander in den Neuerungen der grenzenlosen Sympathie für Frankreich zu übertreffen suchen, wenig wünschenswert. Was mugten die Franzosen bei dieser Neuerungswmöglichkeit der russischen Freundschaft denken? Könnten sie nicht die Schlussfolgerung ziehen, daß wir Russen eben sehr vom Durst nach "Revanche" erfüllt sind, wie die kriegerischen französischen Patrioten in der Art Deroulédess? Die große Masse des Publikums wünschte vielleicht, sich in würdiger Weise für den entzückenden Empfang der russischen Seeleute und besonders für die denkwürdige "russische Woche" in Frankreich zu revanchieren; unsere Publizen jedoch hätten nicht vergessen sollen, daß das franco-russische Bündniß für die Franzosen eine unglaublich größere Bedeutung hat, als für uns, und daß somit eine einfache Nachahmung der Franzosen unsererseits nicht ganz begründet war.

— Durch dieses Bündniß ist andererseits die Elsaß-Lothringische Frage aus der Sphäre der politischen Propaganda ausgeschlossen worden, da die Franzosen, als Verbündete Russlands, nicht irgend welche politische Fragen auftreten können, über welche sie sich nicht vorher mit Russland geeinigt haben. Somit erscheint das franco-russische Bündniß als eine Garantie, nicht nur gegen die politische Hegemonie Deutschlands, sondern auch dagegen, daß die Franzosen sich durch ihre Revanche-Idee fortsetzen lassen."

Der Besuch des deutschen Kaisers in Tokio veranlaßt die "Kobozu," das Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einer sehr abschlägigen Kritik zu unterziehen.

"Seitens Deutschlands war die Rolle Österreich-Ungarns im europäischen Orient schon lange bestimmt: alle Anstrengungen Bismarcks und seiner Nachfolger waren darauf gerichtet, aus Österreich ein Werkzeug der deutschen Propaganda im Orient zu schaffen, um mit Hilfe dieses Werkzeuges die slavischen Staaten zu Dienstnern Deutschlands zu machen. Diese Hoffnungen haben sich jedoch nicht ganz erfüllt, da Österreich in Folge seines halb-slavischen Charakters dieser schweren Aufgabe nicht gewachsen war. Weder Serbien, noch Bulgarien haben sich dem österreichischen Einfluß unterworfen, sondern selbstständig gehalten. Es bleibt noch ein anderes Ziel übrig, welches Bismarck bei der Abschließung des Bündnisses mit Österreich im Auge hatte. Österreich soll im Falle eines Zusammentreffens zwischen Deutschland und Frankreich die Rolle eines die Kräfte Russlands ablenkenden Factors spielen. Da jedoch weder Russland noch Frankreich einen Krieg herbeizuführen suchen, so hat das deutsch-österreichische Bündniß bis jetzt nur eine Folge gehabt: es hat eine bedeutende Vergrößerung der deutschen und der österreichischen Arme und eine entsprechende Belastung der deutschen und österreichischen Unterthanen mit schweren Steuern herbeigeführt. In den letzten Jahren ist der deutsch-österreichische Bund kein einziges Mal handlung aufgetreten, und Deutschland und Österreich haben sich, im Grunde genommen, Russland und Frankreich angeschlossen. Die Kaiserbegegnung in Tokio wird zwar die freundschaftlichen Bande zwischen den beiden Regierungen festigen, aber nicht den Antagonismus aus der Welt schaffen, welcher zwischen der slavischen Majorität der österreichischen Bevölkerung und dem Bündniß Österreichs mit Deutschland vorhanden ist."

Aus dem Tokiser Schloß.

Das kleine Tokio, ungarisch Tata Tovaros genannt, das seinen Wohlstand seinem kürzlich verstorbenen Gutsherrn Grafen Nikolaus Esterhazy zu verdanken hat, rüstet eifrig für die großen Thren, die ihm bevorstehen. Zwei Kaiser soll das ungarische Städtchen beherbergen, das an dem von den Grafen Nicolaus gebauten großen Teiche so hübsch gelegen ist. Im Schloß von Tokio, in welchem im Laufe der Jahre so viele Personen als Gäste des früheren Gutsherrn geweilt haben, ist man über Hals und Kopf mit der Herrichtung der Appartements für die beiden Monarchen beschäftigt. Tokio selbst ist bereits heute in einen förmlichen Bahnenwald gehüllt. Schon an der Eisenbahnstation fällt dem Besucher ein imposantes Zelt ins Auge, das ein wahres Cabinet für das ungarische Kunstgewerbe genannt werden darf. Die Wände desselben sind durchweg mit den berühmten "Kalotaszegi varrotas", das sind Stickereien aus ungarischen Motiven, ausgelegt — wie Fachleute behaupten, das Glänzendste, was auf diesem Gebiete bisher geleistet worden ist. Eine mächtige ungarische Krone überwölbt das Zeltbalkch. Im Interieur sind herrliche Gobelins angebracht und auf dem Platz ein bronziertes Eisenlustre in riesigsten Dimensionen, ein Meisterstück der Eisenhämmerkunst. Das Zelt hat enormes Geld kostet, die Stickereien allein werden mit 25,000 fl. bewertet. Der Entwurf röhrt von Professor Barday her. In diesem Zelt wird der Kaiser seinen Gast empfangen.

Auf der Strecke von der Eisenbahn bis zum gräflichen Castell sind in einer Entfernung von se zehn Schritten mächtige Mastbäume mit nationalen Flaggen sichtbar, zwischen denen elektrische Bogenlampen installiert wurden, welche den ganzen Complex taghell beleuchten werden. Auf demselben Wege sind ferner fünf Triumphsäulen errichtet worden, an deren Ausschmückung roßlos gearbeitet wird. Die schönste derselben erhebt sich bei der Eisenbahnstation; dieselbe zieren die Wappen des deutschen Reiches, des Hauses Habsburg und Ungarns. Die Seitenwände der Triumphsäulen bedecken die künstlerisch ausgeführten Porträts ungarischer Nationalhelden. Die Kopfseite zierte der ungarische Willkommenstruß "Isten horoz" (Gott hat Dich uns gebracht). An der Sagade der zweiten Pforte blinken die Initialen der beiden Herrscher: I. F. J. und II. V. Elsö Ferencz József, Masodik Vilmos, vom Giebel herab grüßen die ineinander geschlungenen Wappen des deutschen Reiches und Ungarns. Die dritte Triumphsäule, die Graf Esterhazy aus laufenden Stücken von Eisenlaub errichtet ließ, ist das Schönste, was in dieser Beziehung bisher gesehen wurde. Rechts und links ragen in Himmel strebende Obeliske empor, und von ihren Giebeln wehen die Flaggen der Hohenzollern und Habsburger und tricolore Fahnen.

Einen grohartigen Effect verspricht man sich — so berichtet ein Spezialberichterstatter des "Budapesti Napló" — von der Illumination, die Graf Esterhazy zu Ehren seiner hohen Gäste veranstalten wird. Rings um den Teich werden tausende von Transparenten und sonstigen Beleuchtungsstäben aufgestellt; ferner werden an zahlreichen Punkten des großen Teiches mächtige Flamme leuchten und an anderen Stellen riesige Feuerarbeiten auströmen, welche die Initialen der beiden Herrscher in Feuerschrift darstellen sollen.

Das Interieur des Schlosses, in welchem die beiden Kaiser wohnen werden, wurde mit verschwenderischer Pracht ausgestattet. Zu der ersten Stage — diese wurde für die beiden Herrscher adaptiert — führt eine mächtige Marmortreppe, die mit den kostbarsten persischen Teppichen besetzt worden ist. Die Säulen des Treppenhauses sind vergoldete Arabellen, an den Wänden steht man die in Öl gemalten Porträts der gräflich Esterhazy'schen Ahnen. Vom Treppenhaus gelangt man in ein breites Vestibule mit wundhohen venezianischen Spiegeln, prachtvollem Konsole und hohen Blumenvasen. Zwei mächtige Flügeltüren führen nun in das eigentliche Castell. Rechter Hand tritt man in die Appartements des Kaisers von Österreich, die aus drei großen Sälen bestehen. Die Wände des Schaffalons sind mit lichtgrauen Seidentapeten ausgelegt, die kostbaren Möbel sind durchweg aus Mahagoniholz und mit reichen Goldverzierungen versehen. In einer Ecke steht ein großes, in silberner Seide ausgestattetes Himmelbett, gegenüber demselben ein prachtvolles marmornes Waschservice. Ein runder Tisch, Säuteils und hübsche Kupferstiche vervollkommen die Einrichtung dieses Gemachtes. Im Salon ist die Grundfarbe bordeaux, im Arbeitszimmer rosa. Fast alle Möbelstücke sind mit Seide überzogen.

Links von den beiden Flügeltüren befinden sich die für Kaiser Wilhelm bestimmten Räume. Diese bestehen aus einem Bür Zimmer, einem Schlaßsalon, Arbeitszimmer, einem Salon und Badezimmer. Im Bür Zimmer prangt tropisches Gewächs, aus dessen Mitte ein weißes Marmormedallion Wilhelms hervorleuchtet. Die Parquets sind mit schweren, weichen Seidentapeten belegt. Der Salon ist mit roth-silbernen, das Schlaß und Arbeitszimmer mit meergrünen Möbeln ausgestattet. Gegenüber dem Castell, in der Vorhalle des Schafflers, wird sich der gemeinsame Speisesalon befinden. Die Einrichtung desselben hat der Schlossherr Graf Esterhazy persönlich angeordnet und überwacht. Die Hauptwand zeigt das überlebensgroße Porträt des lebten Majoratscherrn Grafen Nicolaus Esterhazy in dem rothen Dreh des Master of hunts. An den Seitenwänden prangen alte ungarische Waffen, alte Panzer, Jagdtrophäen, Fischerei-Embleme, Alles mit künstlerischem Sinne geschickt und geordnet. In der linken Ecke bemerkst man das Familienwappen der Esterhazys, ein weißer Greif auf blauem Untergrund, über dem Kopfe die neuzeitliche Krone. Die übrige Ausschmückung des 200 Personen fassenden Saales ergänzt sich aus geschmackvollen Gruppenbildern Hirsches, Reh- und Gemengewiehern, Pferdelöwen und einer prachtvollen Waffensammlung. Hier werden die großoffiziellen Dînes stattfinden, während die Männer an petit comité in einem längs des Teiches ad hoc erbauten, natürlich gleichfalls luxuriös ausgestatteten Zelt vor sich gehen werden. Die Küche wird vom Hofe beziehen. Zu diesem Behufe sind bereits alle notwendigen Geschäftshäuser und Service in zwanzig Waggons von Wien nach Tokio befördert worden.

In Schnee und Eis.

Dass er forsche, Franz Josef-land.

Nun ist auch Jackson, dem Nansen als erstem Menschen auf seiner langen Fahrt zu Schlitzen in Franz-Josef-Land begegnet, von seiner Polarstation an Bord der "Windward" in London wieder eingetroffen. Am 11. Juli 1894 war er aus der Themse hinausfahren, nach drei langen Wintern in der Eiszone schaukelt jetzt sein getreues Schiff wieder auf den trüben Flüssen des selben Stromes. Endlose Hurrahs begrüßen ihn, als er einfährt und mit seinen Genossen auf der Commandobrücke der "Windward" bemerkst wurde, und mit Interesse hasteten alle Blicke auf der nördlichen Ausstattung des Decks, den Ballfischbooten, den Skis und den mächtigen Eskimo-hunden, die sich mutter dort herumtreiben.

„Do wir Franz Josef-Land“ — so erzählte Sachsen — „so gut wie ganz erforscht haben — ein paar unbedeutende Blätter und Gedanken vielleicht ausgenommen — so konnten wir Cap Flora am 6. August verlassen und nach England heimkehren. Es war gegen Abend, als wir aufbrachen. Ich schloss unsere Station Elmwood fest und sicher zu, legte meine Siegel auf Schüren und Fenster und sagte dem Hause, das während dreier Jahre unser Heim gewesen, Lebewohl. Die Station befindet sich in demselben Zustand, wie sie es zur Zeit unserer Anwesenheit war. Wir haben nur unsern Gepäck mitgenommen. Alle unsere Ausbeute ließen wir dort. Auf dem Mast von „Flaggaff Point“ weht noch die Flagge. Wer nach uns kommt, wird das Gebäude noch so wohnlich finden, wie es uns gewesen. Feuerung, bestehend in sechs Tonnen Kohlen — 120 Centner — und was Ankommenden sonst noch von Nutzen sein könnte, lagert in den Räumen. Im Zimmer unseres Wohnhauses habe ich Vorhänge zurückgezogen, Tabak, Käse, Butter — sollte André beispielsweise dort austrauchen, so wird es ihm an nichts schaden.“

Es bleibt mir nur übrig, über die Zeit zu berichten, seit Nansen uns verlassen und an Bord unser „Windward“ nach Norwegen zurückgekehrt ist. Wir verbrachten den Winter 1896/97 in Geschäftigkeit, Zufriedenheit und Bequemlichkeit. Wissenschaftliche Beobachtungen und Untersuchungen aller Art wurden in weitester Ausdehnung ausgeführt. Das Wetter war weniger streng und stürmisch als sonst.

Am 16. März brach ich mit Lieutenant Armitage in Schlitten und zwei Wagen mit Ponys und dreizehn Hunden auf, in der Absicht, um West-Franz-Josef-Land herumzugehen und seine Grenzen zu bestimmen. Schon im Anfang war die Witterung höchst ungünstig, der Schnee lag tief und weich, und das rauhe Eis auf der Befestigung des Britischen Kanals, über den wir zogen, bereitete uns unzählige Sorgen. Der Pony erkrankte, und das und andere Schwierigkeiten zwangen uns zu häufigen Rückzügen.

Am 28. März entdeckten wir eine neue Landspitze und Fjord, und am folgenden Tage umgingen wir die nordöstlichste Spitze des Westlands und zogen westwärts. Wir erforschten die ganze Beschriftung des Britischen Kanals bis zur Königin Victoria-See. Das Wetter blieb abschrecklich, wir verloren alle unsere Hunde bis auf fünf und wurden am 10. April gezwungen, nördlich der Cambridge-Bay ans gletscherbedeckte Land zu gehen, da das in unmittelbarer Nähe der Gletscher eisfreie Wasser uns den Weg über Seeis unmöglich machte. Unser Pony starb am 12., und nun mußten wir alle nicht unumgänglich notwendigen Gegenstände unserer Ausrüstung zurücklassen.

Immer bösartiger wurde das Wetter. Am 19. fliegen wir das hohe Gletscherland hinter Cap Mary Harmsworth hinab. In einer Höhe von 15000 Fuß zogen wir hinter Cap Lofoten hindurch. Das Seeis war noch immer unterbrochen, und erst bei der Biegung nach Osten gelangten wir auf etwas festes Eis, das sich nach Cap Budlow hin erstreckte.

Oberhalb Cap Budlow schob ich den einzigen Bären, den wir zu Gesicht bekommen, er ließte uns wenigstens Fleisch und Fett zum Kochen. Am 29. April passierten wir Cap Neale. Hier war das Eis gegen das Ufer geprägt. Um überhaupt fortkommen zu können, mußten wir stets auf das Nachlassen des Sturmes warten und dann bessere, stillere Zwischenzeit zum Marsch benutzen. So wanderten wir zwischen Sturm und Sturm, manchmal 24 Stunden hintereinander. Das uebene Eis der See und die Steilheit der Gletscherwände nördlichen uns, während eines großen Theiles unserer Reise zweimal, dreimal über dieselben Strecken zu ziehen. Am 2. Mai durchqueren wir die Graybucht, wurden aber bei Annäherung von Cap Grant wieder durch offene See gehemmt und mußten wieder auf die Gletscherketteln. Am 5. Mai erreichten wir Bell Island. Dort trafen wir auf den Astronomen unserer Expedition, Dr. Kottlitz, und die Herren Wilson und Bruce, der letztere unser Zoologe. Sie hatten uns Schlitten und Borräthe entgegengebracht, waren aber in großen Sorgen um uns, da wir vierzehn Tage später, als erwartet, anlangten. Unsere Reise hatte zwar nur zwei Monate gedauert, war aber durchaus von Erfolg gekrönt.

Auf einer zweiten Fahrt löste ich ein sehr interessantes geographisches Problem, denn ich konnte nicht nur die Nordküsten von Franz Josef-Land bestimmen, sondern es war mir auch gelungen, das fatal Rätsel von Gilliesland zu lösen. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß die vielbesprochene Land durchaus dort nicht gelegen ist, wohin es die Geographen des Polarlandes gewöhnlich versetzen, daß es vielmehr gar nicht existiert, es müßte denn sein, daß Cap Mary Harmsworth am südwestlichen Ende von Franz Josef-Land an die Stelle von Gilliesland zu treten hat. Meine Reisen sind verhältnismäßig nur kurz gewesen, aber doch erfolgreich, und man kann nunmehr die Karte von Franz Josef-Land in seinen Hauptpunkten für beendigt erklären.

Ich bin zurückgekehrt, nur um eine neue Expedition zu unternehmen. Sollte ich einen Versuch machen, den Nordpol zu erreichen, so werde ich zu Schlitten entweder über Nord-Grinnelland oder Nord-Grönland gehen.“

Bon André's „Virgo.“

Die „Virgo“, jener normale Dampfer aus Gotenburg, der André im vorigen wie in

diesem Jahre nach Spitzbergen gebracht hat, weilte zur Zeit in Königsberg. Ihr Kapitän Olszen hat einem dortigen Interviewer über den Schiffsaufenthalt und den Ballonaufstieg André's einige interessante Mitteilungen gemacht, wovon wir Folgendes entnehmen:

Bei der ersten Reise führte die „Virgo“ die ganze Expedition mit allem Gepäck, bei der zweiten nur einen Theil an Bord. André selbst fuhr mit seinen Begleitern an Bord des Kanonenbootes, die „Virgo“ hatte den Ballon und alle Materialien geladen.

Einen großen Theil des Tages verbrachte André bei der Arbeit, über Karten und Berechnungen gebaut; war er frei, so war er recht gesprächig und wußte interessant zu unterhalten. Er war von dem Gelingen des Unternehmens fest überzeugt. Die Ballonfahrt hielt er für absolut sicher, die einzige Sorge war der Landungsplatz, der sich so nicht vorausbestimmen ließ. Er sah drei Möglichkeiten voran: eine Landung an der Nordküste Grönlands, in Nordamerika oder in Nordibirien. Die erste wäre jedenfalls die schlimmste; denn an Grönlands noch von keinem Froscher erbliebenen Nordküste treffen den Landenden die größten Schwierigkeiten entgegen, indem sie über das Inlandeis einen March, schlimmer als der Nansen's, in nordöstlicher Richtung unternehmen müßten; ebenso gefährlich fast wäre aber eine Landung im hohen Norden Amerikas, da André dort auf einen äußerst feindseligen Empfang seitens der Eskimos, die ihn jedenfalls als Teufel betrachten würden, rechnen müßte. Am erwünschtesten wäre noch die Landung in Sibirien, wo die russische Regierung allerorten Instructionen ertheilt hatte; günstig wäre es auch, wenn es gelänge, per Ballon die nördlichen Gegenden Amerikas noch zu überfliegen. Der Flug selbst schreckte André nicht. Der Aufstieg schien ihm die einzige Schwierigkeit, und sie hat sich auch als solche erwiesen.

Die drei Schleppataue, jedes 1.000 Meter lang, waren beim Aufstieg nicht ganz klar geworden. Durch Ballon und Steine zurückgehalten, spannten sie sich, als der Ballon etwa 400 Meter hoch gelegen war, und rissen durch den gewaltigen Zug unten ab; jedes Tau verlor etwa 150 Meter. Durch den zu bestreiten Rückstand, als auch durch einen Sturzwind, der von dem bis 250 Meter ansteigenden Innengebirge der Insel herunterkam, wurde der Ballon bis an den Meerespiegel herabgedrückt, so daß die Gondel das Wasser berührte. Schnell wurde Ballast ausgeworfen, und nun stieg der Ballon auf einmal bis 700 Meter, in welcher Höhe er nach Nordnordost entschwerte. Eine Stunde lang konnte man ihn verfolgen, wie er über den Meeresarm, dann über die schmale, niedrige Landzunge Holländernöset, der benachbarten nordwestlichen Insel der Gruppe, flog. Zuletzt erschien er bei einer Geschwindigkeit von circa 20 englischen Meilen in der Stunde nur noch als kaum merkbare Punkt am nördlichen Horizont.

Die „Virgo“, ein schwerer Dampfer von 150 Fuß Länge und 25 Fuß Breite, hat — wie prahlst! — Heringe nach Königsberg gebracht. Am Silospeicher dort nimmt sie neue Ladung für England ein. Olszen, ihr liebenswürdiger Kapitän, wird aber gewiß überall, wohin er kommt, ein gern gehörter Erzähler sein, so lange das Schicksal seines ehemaligen Passagiers im Dunkel bleibt.

Tageschronik.

— Der Magistrat der Stadt Podz macht bekannt, daß am 20. (18.) September in der Kanzlei der Bezirks-Kreisverwaltung zu Kenyza die Lieferung von Steinholz und Holz für den Dampfkessel und die Wohnräume bei der Kenyzaer Brannwein-Niederlage vom 1. November d. J. an auf ein Jahr mittelst Leitung in Entreprise vergeben werden wird. Zur Übernahme der Lieferung ist eine Kavou von wenigstens 200 Rbl. erforderlich. Nähtere Details heißen die Bezirks-Kreisverwaltung in Kenyza mit.

— Der Magistrat der Stadt Podz macht bekannt, daß drei auf der Straße gefundene Blätter von je 100 Rubeln in seiner Kanzlei aufbewahrt werden, und zwar:

1) Aussteller A. Bomchil in Seiny, 4. (16.) Febr. 1897, an die Ordre von M. M. Grünberg, fällig am 8. Juli dieses Jahres;

2) Aussteller Mowscha Grolin in Grodno, 1. März 1897, an die Ordre von A. Bomchil, fällig am 8. Juli d. J. und

3) Aussteller A. Bomchil in Seiny 18. (20.) Mai 1897, an die Ordre von J. B. Bisslo, fällig am 8. Juli d. J.

Der rechtwürdige Eigentümer der Wechsel wird aufgefordert, sich in der Kanzlei des Magistrats zu melden.

Ein Unfall hat sich vorgestern Morgen um zehn Uhr in der Fabrik des Herrn Johann Stüldt, Dremnowska-Straße, zugesetzt. Beim Reinigen des Fahrrads einer im Gang befindlichen Maschine geriet der Arbeiter Josef Jagewski mit den Fingern zwischen die Walzen, und das Rad riss ihm den Beifingern der linken Hand ab. Der Verletzte begab sich, nachdem ihm ein Notverband an Ort und Stelle angelegt war, nach Hause, wo er in ärztlicher Behandlung steht.

Auf dem dem Herrn Oskar Maczewski gehörenden Grundstück an der Brzezinie-Straße Nr. 16 hat sich am Dienstag um sechs Uhr Nachmittags ein Unglücksfall zugestanden. Beim Graben einer Grube auf dem Hofe fürchtete eine Schicht Erdreich aus der Höhe von 4 Faden,

herab und beschädigte die dort beschäftigten Arbeiter mehr oder weniger ernst. Josef Kujawski, der am schlimmsten davonkam, erlitt einen Bruch des linken Unterarmen, zwei andere leichte Verletzungen der Füße und der vierte Hautschwund an Gesicht.

— **Unterschlagung.** Der Einwohner des Hauses Nr. 47 in der Targowa-Straße Israel Silberberg machte der Polizei die Anzeige, daß sein Angestellter David A. vor etwa sieben Tagen verschwunden sei, nachdem er die Summe von 680 und 120 Rubeln von den Kaufleuten M. Bogt und Mackiewicz für Rechnung seines Prinzipals einkassirt hatte. Die Detektivpolizei hat die Nachforschungen nach dem Flüchtling in die Hand genommen.

— Der achtfjährige Abraham Rosenblum, der, wie wir dieser Tage berichteten, von dem Ballon eines Hauses in der Cegelniana-Straße auf den Hof hinausflüchtete, ist, wie wir erfahren, bald darauf an den erlittenen Verletzungen gestorben.

— In diesen Tagen ist der Polizei ein guter Fang gelückt. Am Montag um 7 Uhr Morgens bemerkte der auf seinem Posten stehende Gorodowoi Konstantin Hoch in der Podzczyna-Straße zwei unbekannte Individuen, die sich bemühten, zwei südlichen Händlern, Schul Niela und Josef Postadel, ein Stück Waare zu verkaufen. Da die beiden letzteren dem Gorodowoi als Händler bekannt waren, vermutete er in der Waare Diebesgut und näherte sich der Gruppe in der Absicht, die Personalien der Verkäufer festzustellen. Kaum aber hatten diese bemerkt, als der eine von ihnen schleunigst die Flucht ergriff, während es dem andern nicht gelang, zu entkommen. Er wurde verhaftet und seine Waare konfisziert. Auf der Polizei nannte sich der Arztreite Jan Kapuscinski und wurde als Worschauer Einwohner agnostirt, der vor vier Wochen nach Podz gekommen war und sich in der Maurer'schen Bleiche in Radogosz niedergelassen hatte. Nach einem Jögern sagte er aus, nicht er, sondern der Entflohe, sein leiblicher Bruder Josef Kapuscinski, habe die Waare verkaufen wollen; dieser sei in Warschau anfängig und arbeite in der Süssmann'schen Bleiche. Weiter sagte der Verhaftete aus, sein Bruder habe in der letzten Nacht auf einer Droschke einen ganzen Waarenballen zu ihm in die Wohnung gebracht und bald darauf ein Stück der Waare — es war ein wollener Stoff — in der Pfeiffer'schen Schenke für zwei Rubeln versezt.

Sofort schickte der Präfekt des vierten Bezirks den Revieraufseher Marmusow nach Radogosz, es wurde eine Hausfahndung veranstaltet, und man fand in der That in der Wohnung des A. neun ganze Stück Waare und serner in der genannten Schenke das versezte Stück.

Nun galt es zu ermitteln, woher die Waare gestohlen war, — eine Aufgabe, die durch das Verschwinden des eigentlich Diebes wesentlich erschwert war. Trotzdem gelang es der Bindigkeit der Polizei, Eicht in die dunkle Affaire zu bringen. Der ganze Waarenballen im Wert von 208 Rubeln war von dem Stoliner Kaufmann Israel Kukowski gekauft und von dessen Kommissar dem Transport-Comptoir von Josef Zwow (Petrilauer-Straße Nr. 88) übergeben worden. Die Angestellten dieses Comptoirs stellten eine Kopie der dem Kommissar Mendl Lewin (Cegelniana-Straße Nr. 66) ausgehändigten Transport-Faktura vor und bei genauer Vergleichung erwies sich die konfisierte Waare als mit der in der Kopie bezeichneten als identisch. Weiter stellte sich heraus, daß der Ballon unter der Adresse „Dr. Kukowski, Stolim, S. R. 7278“ auf den hiesigen Bahnhof befördert und dort am 12. dieses Monats ungefähr um ein Uhr Mittags aus der Güter-Expedition gestohlen worden war. Endlich gelang es mit Hilfe des Gendarmerie-Unteroffiziers Arburow, das Signalement zweier verdächtiger Persönlichkeiten, die sich um die angegebene Zeit auf dem Bahnhof herumtrieben, festzustellen, sodass es nicht mehr fraglich scheint, daß bald auch der Dieb ermittelt werden wird. Wenn man bedenkt, daß alle im Vorhergehenden angegebenen Details im Laufe von nur vierundzwanzig Stunden ermittelt wurden, so wird man zugeben müssen, daß sich die Bindigkeit und Gewandtheit unserer Polizei in dieser verwickelten Angelegenheit auf das Glänzendste bewährt hat.

— Ein Triumph der Podz. Industrie. Daß die von der Podz. Firma „Gebroder Lang“ gebauten Fahrräder von vorzülicher Construction sein müssen, geht nicht nur aus der starken Nachfrage nach denselben im Innlande, sondern auch daraus hervor, daß neuerdings aus Dresden eine Bestellung auf mehrere Maschinen eingelaufen ist und sich ein dortiger Agent um die Vertretung der Firma bemüht. Dies ist umso höher anzuschlagen, als in Dresden mehrere bedeutende Fahrradfabriken bestehen und von dort aus ein starker Export von Fahrrädern nach Russland betrieben wurde.

— Ein Unfall hat sich vorgestern Morgen um zehn Uhr in der Fabrik des Herrn Johann Stüldt, Dremnowska-Straße, zugesetzt. Beim Reinigen des Fahrrads einer im Gang befindlichen Maschine geriet der Arbeiter Josef Jagewski mit den Fingern zwischen die Walzen, und das Rad riss ihm den Beifingern der linken Hand ab. Der Verletzte begab sich, nachdem ihm ein Notverband an Ort und Stelle angelegt war, nach Hause, wo er in ärztlicher Behandlung steht.

— Der Podz. Thierschuh-Verein hielt am Mittwoch Abend eine Comitetsitzung ab, in welcher beschlossen wurde, den Herrn Kreisjäger sowie die Bojts der an Podz angrenzenden Gemeinden zu ersuchen, gegen die den Personenverkehr nach den Nachbarsäden vermittelnden Droschkenfahrer, welche 6 bis 8 Personen aufnehmen, energisch vorzugehen.

Nachdem sodann noch mehrere neue Mitglieder aufgenommen worden, ward der Beschluss gefasst, im nächsten Monat eine Generalversammlung einzuberufen und demnächst die Sitzung geschlossen.

— Das Finanzministerium hat wiederum die Einführung der sog. Platzkarten auf den

russischen Eisenbahnen angeregt. Wie die „C. I. P. B. A.“ hören, wird die Frage auf dem Kongress der Vertreter russischer Eisenbahnen, welcher im September einberufen wird, zur Diskussion gestellt werden.

— Der evangelische Verein zur Fürsorge für junge Mädchen in St. Petersburg veröffentlicht in der „St. Pet. Ztg.“ folgende Mitteilung, die auch in unseren Kreisen von Interesse sein dürfte:

Auf das freundliche Entgegenkommen der geehrten Residenz- und Provinzial-Märkte, sowie auf das Interesse weiterer Kreise rechnend, bringt der obigebildet bestätigten Evangelischen Verein der Fürsorge für junge Mädchen in St. Petersburg zur allgemeinen Kenntnis, daß er wie bisher sein Heim und seine Fürsorge allen schuh- und rathbedürftigen jungen Mädchen, insbesondere den Alleinstehenden und Angereisten in der Residenz bieten will. — Im Jahre 1896 beherbergte das Heim 222 Personen, 563 junge Mädchen standen überhaupt unter dem Schutz des Vereins. Es wird in den sonntäglichen Versammlungen, außer manchem Anregen, auch Gelegenheit zu christlicher Gemeinschaft geboten. — Bei dem alljährlichen Zugange arbeite und stellenjüchender Mädchen aus der Provinz in die Hauptstadt — (im Herbst sind September und October, im Frühling Februar, März, April die günstigsten Termine) — muß immer wieder mit Nachdruck vor dem leichtsinnigen Verlassen der Heimat gewarnt werden, da oft bittere Enttäuschung denen bevorsteht, die mit zu hohen Erwartungen ausgezogen waren und nun dem Kampf mit ungesundem Klima und schwierigen Verhältnissen nicht gewachsen sind. — Tüchtige Persönlichkeiten finden überall ihr Brod, so können sie auch durch den Verein leicht Anstellungen erhalten; kränkliche Mädchen, halbe Kräfte, sollten nie in die Fremde ziehen. Überhaupt darf nicht vergessen werden, daß in der Residenz die an die jungen Mädchen gestellten Ansprüche größer sind als diejenigen der Provinz. — Da der Verein statutarisch nur für solche junge Mädchen sorgt, die sich zu ihm halten, ist Anschluß an denselben erforderlich.

— Den zahlreichen Mitgliedern (der jährliche Beitrag beträgt 2 Rbl.) wird der Besuch der Versammlungen, die Benutzung der Bibliothek, die Vermittelung von Stellen unentgeltlich geboten. — Auswärtige müssen außer dem Paß ein Empfehlungsschreiben des betreffenden Herrn Pastors an den Verein und womöglich gute Bezeugungen früherer Stellen mitbringen. — Wer bis zur Erlangung einer Stelle im Heim wohnen will — (Altersgrenze zur Aufnahme derselbst ist das 30. Lebensjahr) — muß sich selbstverständlich der Hausordnung fügen und das erforderliche Geld einzahlen: — Für die Einschreibebühne bei der Aufnahme unter den Schutz des Vereins 1 Rbl. für die Petersburger Stadtabgaben etwa 2 Rbl. Wohnung und Kosten für einen Monat voraus 10 Rbl. — Wer vor Ablauf seines Termins auszieht, erhält einen entsprechenden Theil des Kostgeldes zurückgezahlt. — Die Aufnahme in's Heim geschieht nach schriftlicher oder persönlich Anmeldung bei der Vorsteherin des Vereins Fr. C. v. Scalon. Briefadresse: Ea IIps. 2. A. Czajow, Konnorazpokojn. 10, № 4, za. 2. C-Peterburg. — Im Heim des Vereins finden auch 14-16jährige Mädchen Aufnahme, um in den verschiedenen häuslichen Arbeiten ausgebildet zu werden; bezahlt wird je nach dem Guts.

— Wie wir erfahren, ist das Project zur Errichtung eines Warenhauses in Podz bereits durch zwei Instanzen gegangen und liegt gegenwärtig dem Minister des Innern vor, welcher dasselbe gutgeheissen haben soll. Unter solchen Umständen dürfte die definitive Bestätigung des Projekts in kürzester Zeit zu erwarten sein. — Die hiesige Bürger-Schützen-Gilde veranstaltet am Sonntag den 19. und Montag den 20. ein Prämien-Schießen, zu welchem auch die Mitglieder der Schützengilden der benachbarten Städte sowie alle Schießfreunde eingeladen werden.

— Die Fabeaktion von Uhren hat sich in Warschau mit der Zeit vollständig eingebürgert und einen so großen Umfang angenommen, daß ein großer Theil des russischen Reichs jetzt ausschließlich von Warschau aus versorgt wird. Noch vor fünf Jahren gab es nur eine Uhrenfabrik am Ort und jetzt sind ihrer schon sechs. Zwei von ihnen fabrizieren Uhren mit allem Zubehör ausschließlich selbst, während die übrigen die einzelnen Theile aus der Schweiz kommen lassen und sie nur zusammenstellen.

In nächster Zeit wird die ganze Linie der Warschau-Wiener Bahn bis Sobnowice mit elektrischen Signal-Apparaten versehen sein, da jetzt auch die Strecke Petrikau — Ezenstochau selbsttätige Semaphoren erhält. Zur Kontrolle der Apparate sollen einige Beamte neu angestellt werden.

— Die Konzerte der südungarisch-rumänischen „Gentry-Kapelle“ haben früher, als ursprünglich festgesetzt war, nämlich bereits am Mittwoch Abend ihr Ende erreicht. Dies ist umso mehr zu bedauern, als die Leistungen dieser Kapelle nicht höchst originelle waren und wir noch so Manchem den seltenen Genuss gegönnt hätten. Die schnelle Abreise erfolgte in der Hauptstadt wegen — ungenügenden Besuchs der Konzerte.

— In diesen Tagen ist in Gienstock eine Filiale der Warschauer Commerz-Bank eröffnet worden. Zur Feier des denkwürdigen Tages wurde von der Bank ein Diner gegeben, an dem die hervorragendsten Repräsentanten der örtlichen industriellen und finanziellen

Welttheilnahmen. Ohne Zweifel ist mit der Gründung der Filiale ein Unternehmen ins Leben getreten, dessen Zukunft auf sicherer Basis gründet ist; denn trotz der am Ort bereits bestehenden Filiale der Reichsbank und zweier Privatbankäste ist in Gienstochau, wo die Fabriken wie die Pilze nach dem Regen emporschließen, die Nachfrage nach Geld doch eine so große, daß der neu eröffnete Bank eine erstaunliche Thätigkeit völlig gesichert erscheinen muß.

Zu Mitgliedern des Comités des Warschauer Hopfen-Zahmemarktes sind von der Stadtverwaltung die Herren Graf K. Branicki, K. Haberbusch, A. Helbich, A. Machleid, J. Rawicz gewählt. Zum Vertreter der Stadt ist vom Magistrat Herr Matynski designiert.

Aus Ruda Guzowska berichtet man dem "Bapt. Lobe." von einer Nährerbande, die mit unerhörter Frechheit ihr Wesen treibt. Am 7. September am hellen Tage überstiegen zwei von den Banditen, Josef Oblonkowski und Stanislaw Nowozjedl, einen jüdischen Händler Namens Josef Krupka, der vor ihren Augen sein Geld zählte, ins Portemonnaie that und in die Tasche steckte. Sie verlangten, er solle ihnen das Geld geben, versetzten ihm, als er sich weigerte, Messerstiche in die Seite und entzissen ihm dann mit Gewalt den Geldbeutel, der jedoch nur 1 Rbl. 80 Kop. enthielt. In diesem Augenblick kamen zwei Landpolizisten dazu, verhafteten sie und führten sie zur Gemeinde-Verwaltung. Unterwegs aber wurden sie von drei anderen Strolchen überfallen, die ihre Spiegeleien befreien wollten und mit Beilen und eisernen Stangen solange um sich schlugen, bis die Polizisten der Überzahl weichen und sich in den Laden von Ksyl Dzialowski flüchten mußten. Darauf überstiegen die Räuber, fünf an der Zahl, den Laden, plünderten ihn vollständig aus und entkamen in den nahen Wald. Unterwegs begleiteten sie einem Sennarmen, von dem sie voraussepten, er wolle sie arretieren, und stürzten sich auf ihn; nur mit Mühe gelang es dem Manne, sich aus den Händen der Wütenden zu befreien.

In der Folge wurde eine förmliche Razzia auf die entkommenen Banditen veranstaltet, doch leider ohne Erfolg. Der Haupträdelshäher Oblonkowski ist erst sechzehn Jahre alt und hat schon mehrere Mal wegen Diebstahls und anderer Verbrechen vor Gericht gestanden.

Die Bauarbeiten an dem Fabrikgebäude der Podzter Nähgarn-Manufaktur, welches ungefähr $\frac{1}{2}$ Wert vom Bahnhofe der Podzter Fabrikbahn entfernt, auf Bildzemer Terrain errichtet wird, schreiten rüdig vorwärts und dürfte das Gebäude bereits im Laufe des nächsten Monats fertig werden. Am 2. October findet eine Generalversammlung der Aktionäre der Podzter Nähgarn-Manufaktur statt.

Berichte über Spekulationen kommen, wie wir zum Trotze mancher Mitbürger verschwinden können, auch anderwo vor. So z. B. erwies sich, wie uns mitgetheilt wird, die in dem großen Bergungs-Etablissement "Benedig in Wien" mit einem Kostenaufwande von mehr als 600,000 Gulden bewertete Erstellung eines die Höhe von 63 Metern (ungefähr so hoch wie der Thurm der Johanniskirche) erreichenden Kletterrades als eine solche. Das Publikum schreckt, wie man versichert, infolge der allerdings genialen, aber scheinbar überaus leichten Construction des Rades vor einer Massenbenützung des originalen Gehäuses zurück, und so sieht man die waggonähnlich gebauten Aufgondeln meistens leer die höheren Regionen passieren.

Acetylengas-Belieuchtung. Im Anschluß an früher von uns gebrachte Mitteilungen über das Acetylengas entnehmen wir einem Berichte der "M. Gr. Pr." aus Tokio, wo augenblicklich die Kaiserzulammenkunft stattfindet, Folgendes: "Unter den grohartigen Vorbereitungen, die in Tokio zum Empfange der beiden Monarchen getroffen sind, ist eine der wirkungsvollsten die Einrichtung der Acetylengas-Belieuchtung, die in den kurzen Zeit von drei Wochen von der Acetylengas-Aktiengesellschaft in Wien ausgeführt wurde. Es wurden sowohl die Stadt als auch im Auftrage des Oberhofmeisteramtes der Schloßpark mit diesem herrlichen Licht versehen, und sonst dieser Tage die erste Probebelieuchtung statt. Der Effect war geradezu ein feinster und alle Anwesenden, unter denen sich Generalsstabesfeldzeugmeister Beck, Graf und Gräfin Sterkabys und Vertreter aller Behörden befanden, waren voll des Lobes. Besonders fiel die reine, dem Auge wohlthuende Weiß des Lichtes auf, die es gestattet, daß alle Farben wie bei Tageslicht zur Geltung kommen; nach beendigter Beleuchtung sprach der Obergespan im Namen der ganzen Commission seine volle Zufriedenheit mit der Schönheit und Güte der Belieuchtung aus."

Doch auch auf dem Gebiete der Handelswirtschaft die Gedanken nicht ruhen und fortwährend praktische Neuerungen zu Tage gefordert werden, dafür legt eine Neuheit ein sprechendes Zeugnis ab, welche gewiß auch das Interesse unserer einheimischen Ökonomen erregen wird. Es ist dies die sogenannte Murcianische Melkmaschine, über welche nach einer in Schottland stattgehabten Prüfung nur Günstiges berichtet wird. Die auf dem Principe des Baumwollstoffes basierte Melkmaschine ist für Handbetrieb eingerichtet, und genügt die Kraft eines Jungen zum gleichzeitigen Melken von 6 Kühen. Drei Jungen oder Mädchen können nach dem Bericht der "Milchzeitung" mit Leichtigkeit 6 oder mehr Melkmaier in Betrieb halten und so das Ausmelken einer großen Anzahl von Kühen in einem Zeitraum von 3—6 Minuten beorgen.

Die Melkmaschine resp. die in derselben angebrachten Eisenbecher öffnen ganz naturgemäß das Saugen des Kalbes nach, und lassen sich daher die Kühe die Anwendung der Maschine gern gesellen.

Wiener Theater-Miscellen. Der langjährige Leiter und Director der Wiener Hofoper, Herr Wilhelm Jahn, ist um seinen Abschied eingekommen und als sein Nachfolger funktioniert schon der Hamburger Kapellmeister Herr Mahler.

Im Theater an der Wien macht das neueste Humperdinck'sche Werk, das melodramatisch bearbeitete Märchen "König & Kinder" unausgesetzt volle Häuser; das Werk heißt mit derselben Autors früherer Arbeit "Hänsel und Gretel" den Vorzug, auch an kleineren Bühnen aufgeführt werden zu können.

Der auch in Kodz bekannte Charakter-Komiker Adolf Kink ist an das Theater an der Wien engagirt worden und soll demnächst in einer Novität debüttieren.

Im Raum und Theater hat die bekannte Berliner Schauspielerin Willi Petri einen nachhaltigen, für eine Norddeutsche ganz ungewöhnlichen Erfolg erzielt.

Neue Welt Nachrichten.

Berlin. 14. September. Der Reichstag soll in diesem Jahre frühestens Ende November, vielleicht sogar erst Anfang December einberufen werden. Auch bei den verbündeten Regierungen hat sich die Überzeugung Bahn gebrochen, daß Parlamentsablagen von einer Dauer, wie sie die letzten Tagungen des Reichstags wie des Landtags aufwiesen, im Interesse des Parlaments wie der verbündeten Regierungen vermieden werden müssen.

Wien. 14. September. Das offizielle Organ der Jungtschechen, "Narodny Listy" fordert in kategorischen Ton vom Grafen Badeni eine umwundene Erklärung darüber, ob derselbe bereit sei, den bekannten stammrechtlichen Forderungen des böhmischen Volkes zu entsprechen, widrigensfalls die tschechischen Volksvertreter zur Opposition übergehen würden.

Wien. 14. September. Bei den momentan in Ungarn nächst Totis stattfindenden Kaiserfeierlichkeiten kommen zum ersten Male zwei Batterien Schnellfeuergeschütze zur Verwendung.

Nach Mittheilungen, die von informirter Seite stammen, bestehen die Vorteile dieser Geschütze darin, daß infolge eines finnischen Mechanismus nach jedem Schuß der Rohrverschluß automatisch geöffnet und hierdurch das sofortige Wiederladen ermöglicht wird, während eine an der Säule angebrachte in die Erde eindringende gabelförmige Vorrichtung das Zurücklaufen des Geschützes nach dem Abfeuern verhindert.

Salzburg. 14. September. In Paroch bei Salzburg wurde ein etwa vier bis fünf Stunden andauerndes Erdbeben in der Richtung von Süd nach Nord beobachtet, welches von einem donnerartigen Getöse begleitet war. In einigen Häusern ward der Boden so stark verspürt, daß die Inwohner ins Freie flüchteten, Bilder und Spiegel von den Wänden herabstiegen.

Paris. 14. September. Gestern Abend fand im Palais Glycée zu Ehren des Königs von Siam ein Diner statt, an welchem alle Minister teilnahmen. Präsident Faure brachte einen Trinkspruch auf den König aus, in welchem er seine Freude über den Besuch des Königs aussprach und den Wünschen für das Glück des Königs und für das Wohlergehen Siams Ausdruck gab. Der König dankte in seiner Grußrede für den ihm bereiteten Empfang; er sei hoch erfreut, diese Gelegenheit gefunden zu haben, um Frankreich einen Beweis seiner freundlichkeitslichen Gesinnung zu geben, von deren Aufsichtsgeist man sich während seiner Anwesenheit in Frankreich überzeugen werde.

Paris. 14. September. Aus Sunk el Arba wird berichtet, daß in der letzten Nacht ein sehr heftiges Erdbeben verspürt wurde. Gegen 2 Uhr Morgens fanden erst einige leichte Stöße statt, während um 4 Uhr heftige Erdbeben erfolgten. Die meisten Einwohner flüchteten auf die Felder, um dort zu übernachten.

London. 14. September. Nach Mithellung des hiesigen Vertreters von Don Carlos sind die Carlisten auf alles vorbereitet. Sie sind sämlich mit Waffen versehen und warten nur auf das Signal ihres Führers Don Carlos; sie sind über ganz Spanien verbreitet, insbesondere in den nördlichen Provinzen.

Konstantinopel. 14. September. Die "Times" meldet aus Kairo von gestern: Die ägyptischen Truppen unter dem Befehl des Generals Hunter haben Verber besiegt.

Konstantinopel. 14. September. Aus Sofia verlautet, daß die Regierung des Fürsten Ferdinand wegen Schaffung einer diplomatischen Agentur in Berlin sondire; doch ließen es verschiedene Umstände anzeigen erscheinen, diese Anlegenhheit auf später zu verschieben.

Philippopol. 14. September. Nachdem die Psorie auf den Rath der Mächte und sonders Deutschlands ihre Neigung ausgesprochen hatte, in eine sofortige Räumung Thessaliens zu willigen, macht sich nunmehr in Vlora eine bedenkliche Strömung dagegen geltend, Prämarien in der jetzigen Form anzunehmen. Man befürchtet, daß die Türkei unter dem Drange der Verhältnisse den großmächtlichen Wünschen nachgeben, aber die Ausführung der Friedensbedin-

gungen ebenso außer Acht lassen werde, wie das von Griechenland vorausgesesehen ist.

Gute Gründung III.

Stendal. 15. September. Amtlich wird gemeldet: Diese Nacht kurz nach 1 Uhr ist der Güterzug 841 auf den vor dem hiesigen Bahnhof haltenden Güterzug 862 aufgefahren. Vom Zug 862 ist ein Packwagen mit einer Achse entgleist, ein beladener und zwei leere Wagen sind zerkrümmt, drei Wagen entgleist und unerheblich beschädigt. Vom Zug 841 ist die Maschine mit einer Achse entgleist, und dieselbe sowie der Packwagen beschädigt. Der Schlussbremser des Zuges 862 ist schwer verletzt. Der Verkehr findet statt durch Umleitung der Züge bzw. Umsteigen der Reisenden. Die Sperrung der Strecke Stendal-Uelzen ist seit 10 Uhr Vormittags behoben. Der Unfall ist veranlaßt durch den Blockwärter der Strecke Stendal-Uelzen in Stade, welcher Fahrt für Zug 841 gab, ohne Rückmeldung des Zuges 862 von Stendal abzuwarten. Derselbe war nach vorausgegangener zwölfstündiger genügender Ruhe sieben Stunden im Dienst.

Köln. 15. September. Die hiesige Criminalpolizei verhaftete heute den Postschaffner Mossbach aus Köln-Pippes wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amt. Mossbach hat unter Anderem einen Berthbrief über 1005 Mark erbrochen und das Geld in einem Keller versteckt, wo es die Polizei fand. Mehrere Belegschaften über Berthbriefe hatte der Beamte mit gefälschter Unterschrift versehen.

Köln. 15. September. Die schon halb der Vergessenheit anheimgefallene Gerichtscomödie, die in Bulgarien mit den Mordern Stambulow's aufgeführt wurde, wird nun noch eine Wiederholung erleben. Nach einer der "Pol. Corresp." aus Sofia zugehenden Meldung gelangt der Prozeß am 18. d. vor dem Appellationshofe zur Verhandlung.

Totis. 15. September. Die Mandver werden heute beendigt. Kaiser Franz Josef reist um 4 Uhr nach Mohacs ab und erwartet dort Kaiser Wilhelm, der ihm eine Viertelstunde später mittels Sonderzuges folgt. Wie jetzt bekannt wird, war Kaiser Franz Josef bei dem gestrigen Mandver von einem Unfall bedroht. Beim Herabsteigen von einem Hügel strauchelte sein Pferd und sank mit den Vorderbeinen auf die Knie. Der Kaiser rutschte im Sattel nach vorn, kam mit einem Fuß auf der Erde zu stehen, schwang sich aber rasch und energisch aus dem Sattel und bestieg ein anderes Pferd.

Bayonne. 15. September. Die Holzsägemühle von Eoglise, bei dem Orte Le Baucou gelegen, ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine Million Francs.

Rom. 15. September. Zwei Züge der Dampfstraßenbahn Neapel-Versa fuhren bei Crotone zusammen. 17 Passagiere wurden verletzt, vier davon schwer. Der Materialschaden ist bedeutend.

In Bologna ist Virginia Esi verhaftet, die ehemalige Geliebte eines Generals, welcher jetzt in hoher diplomatischer Stellung im Auslande thätig ist. Esi wird beschuldigt, zum Zwecke der Erpressung gegen den General sich beim Standesamt als Mutter eines Mädchens bezeichnet zu haben, während dieses ein Kindskind war.

Madrid. 15. September. In der Provinz Ciudad Real ist der die Stadt Valdepeñas durchfließende Gebirgsbach aus den Ufern getreten und hat alte Schäden verursacht, welche auf mehr als 4 Millionen Pesetas geschätzt werden. Bisher wurden mehrere Leichen aufgefunden, doch ist die Zahl der Opfer noch nicht festgestellt.

Konstantinopel. 15. September. Außer Zustimmung Griechenlands zu den getroffenen Vereinbarungen wird nicht gegeweiht. Nachdem die Volksvertretung ihre Obliegenheiten in dieser Beziehung erfüllt haben wird, schaut der König seine Position durch einen Appell an die Wähler sichern zu wollen. Der athener Correspondent der "Daily News" meldet, er könne bestimmt versichern, daß König Georg beabsichtige, nach Unterzeichnung des Friedens eine Kundgebung an das griechische Volk zu erlassen, durch welche eine Nationalversammlung gefordert wird, welche über Mittel zur Abhilfe der unbestridigen Lage des Landes berathen soll.

———

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Zapp aus Brüssel. — Tabaczyński aus Plask. — Fajantz, Mayer und Borowski aus Warschau.
Hotel Victoria. Herren: Strzeszewski aus Brüssel. — Makiejew aus Kiew. — Bielow aus Pskow. — Lewit aus Lodz. — Böhme aus Zgierz. — Kracinski, Brückmann und Hirschband aus Warschau.
Hotel Mannenfel. Herren: Mergenthaler aus Warschau. — Wimmer aus Pilica. — Czerny aus Petersburg. — Steinthal aus London. — Wolf aus Kiew. — Dubicki aus Girsowice. — Paul aus Rawicz. — Ginsberg aus Warschau.

Hotel des Polones. Herren: Grossmann, Bartke und Fürstenwald aus Tomaschow. — Weisberg, Friedensohn, Jeżowski und Blaj aus Warschau. — Karnikowski aus Popówki. — Sliwicki aus Petrikau.

Motizen über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 6. bis 12. September 1897. (Evangelische Confession in Bierdz.)

Todesfälle.	Leben.		Todesfälle.	
	männl.	weibl.		
7	9	2	8	2
				—

Während dieser Zeit wurden — todgeborene Kinder angemeldet.

Ausgeboten. Johann Brandt mit Christine Grillling, Friedrich Rosenau mit Katharina Petrich.

Heiratdepriese.

Warschau, den 14. September 1897. (in Waggonabfahrt pro Zug pro Kopf.)

Beine.	von	bis
Mittel	"	105
Oberteile	"	"
Beine.	"	"
Mittel	"	"
Oberteile	"	"
Beine.	80	89
Mittel	75	79
Oberteile	70	73
Mittelpfosten	73	73

Courtsbericht.

Serlin, den 16. September 1897.

100 Rubel = 217 M. 25

Ultimo = 217 M. 25

Warschau, den 16. September 1897.

Berlin 48 20
London 9 27
Paris 37 40
Vienna 78 70

Jurisdict.

Garten und Restaurant Hotel Mannenfel.

Congress

der berühmten Bauern-Capelle

DIR. KARL NAMYSLOWSKI.

Sonnabend Benefiz für den Director. Sonntag letztes Concert zu wohlthätigen Zwecken. Sonnabend und Sonntag haben Abonnements-Billets keine Gültigkeit.

J. Petrykowski.

HOTEL D'ANGLETERRE.

Täglich musikalische



Helenenhof.

Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. September 1897:

Zwei große

= Luftballon-Auffahrten =

der weltberühmten Luftschiffer

Capitain FERELL und Miss POLLY.

Programm:

für Sonnabend, den 18. September 1897

Auffahrt mit dem Sicherheits-Ballon Columbus

Ohne Gondel,

= an dem Ringe schwebend, =

für Sonntag, den 19. September 1897:

Luftballon-Auffahrt mit Fallschirm-Absturz.

Hierzu Militair-Concert der Kapelle des 39. Narwa'schen Drag.-Regim. Capellm. H. Schöne.

Anfang des Concerts 4 Uhr Nachmittags.

Füllung des Ballons von 1 Uhr Mittags an.

Ballon-Aufstieg und Absturz 6 Uhr Nachmittags.

Eintritts-Preise: Einfahrt nummerirt Rs. 1 und 10 Kop. für die Armen, Entrée

für Erwachsene 40 Kop., Entrée für Schäfer u. Kinder 20 Kop.

Die Füllung und der Aufstieg erfolgen auf der Rennbahn.

Täglich Concerte.

Concerthaus.

Gente Freitag

Abschieds-Concert der Stettiner Sänger

Erster Platz 60 Kop. Zweiter Platz 40 Kop.

Sonntag am 19. September 1897:

Tanz-Vergnügen.

Benndorf.



Lodzer Bürgerhützen-Gilde.

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. September 1897:

Prämien-Schießen,

zu welchem auch die Schützengilden der benachbarten Städte sowie sämtliche Schieffreunde ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Städt. Real- und Handelschule

(Pensionat) in Marktbreit am Main (Bayern).

Erectet 1845. Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Handelswissenschaften etc.

Gute Verpflegung; strenge Aufsicht. Für Ausländer Anfangs besondere Stundenpla-

mit mit sie früh deutsch lernen. J. Damm, Rector.

Das seit 20 Jahren bestehende
Möbel-Magazin u. Tapzier-Atelier

von ZALESKI & Co.,

Warszawa, Marszałkowska 137.

empfiehlt eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten.

Mäßige, aber feste Preise.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 5. (17.) September a. c.
um 7½ Uhr Abends
im Requisitenhause des 3. Zuges

Signal-Uebung

sämtlicher Signallisten der ersten 4. Blzg.
Um pünktliches und vollzähliges Es-
chinen ersucht

Das Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Ein mechanischer

Maschinenmeister
(Ausländer), welcher gute und langjäh-
rige Beugnisse besitzt und praktisch in
seinem Fache sowie mit den Orgelma-
schinen X. Bescheid weiß, sucht Stellung.
G. S. Offerte bitte an die Exz. d.
Bl. unter „Maschinenmeister“ zu richten.

STRASSEN-SPRITZEN,

sowie

BETON-TROTTOIRE

aus französischem Quarzstein zu haben
in der

Mühlstein-, Maschinen- und

Walzen-Fabrik von

KAROL AST,

Lipowa-Straße 13.

Dasselbst werden auch Spritzen zur
Reparatur angenommen.

Alle Ersten Preise
wurden am 12. September bei dem Zweirad und Landen-
Rennen des Warschauer Cyclisten-Clubs mit Leichtigkeit von
M. Herty errungen auf

„Adler.“

Verlauf der „Adler“-Fahrräder bei
Heinrich Schwalbe, Lodz.

Tüchtige Colporteurs

finden sofort lohnende Beschäftigung.

L. Zoner, Buchhandlung.



Erste
Lodzer Eisenmöbel-
Kinderwagen- Velocipe-
des-Fabrik von
Josef Weikert

empfiehlt ein reich assortiertes Lager
von eisernen Bettställen, Waschtischen,
Wiegeln, Kinderwagen, Kindervelo-
cipes, etc.

Herstellung von schmiedeeisernen
Grabgittern, Baumgäldern, Balkons,
Hof- und Gartentüren.

Reparaturen werden prompt
und solide ausgeführt.
Verlauf in der Fabrik, Andreas-
Straße No. 26.

→ In Fabriks-Preisen.

Die Warschauer Damps-Choco-
laden-, Zuckerwaren-, Bisquit- und
Honigkuchen Fabrik

E. WEDEL,

bringt dem geehrten Publikum zur gesetz. Kenntniß, daß das seit mehreren Jahren
gegenüber dem Grand Hotel befindlich gewesene Lodzer Geschäft nunmehr im Hause
der Frau Peter, Ecke der Petrikau- und Jaworska-Str. — vis-à-vis Schie-
blers Raum — in vollständig neu und elegant eingerichtetem洛cale eröffnet
worden ist, und unter neuer Leitung steht, welche freundliche, aufmerksame und
reelle Bedienung zusichert.

Sämtliche Waaren werden zu Warschauer Ge-
schäftspreisen verkauft.

Bei der Überzeugung, daß die jetzigen Geschäftsführer das Vertrauen und
die Anerkennung meiner werten Kundenschaft und des gesammelten verehrten Publikums
finden werden, zeichne ich

Hochachtungsvoll
E. WEDEL.

Das Grabdenkmäler- und
Steinmeß-Geschäft
von
Eduard Kunkel

Kirchoffstraße Nr. 14,
empfiehlt sein reich assortiertes Lager in
Grabdenkmälern, Kreuzen und Platten,
aus bestem schwedischen Granit und Syenit, Einfassungen für einzelne Gräber,
massive Treppensteinen, etc. jeder Art, in schönster und gebräuchlichster
Ausführung zu den billigsten und solidesten Preisen, sowie auch schmiede-
eisernen Grabgittern in großer Auswahl von Rs. 3 pr. Ele an.

Breslauer Handels-, Gewerbe- und Schreibschule.

Keine Curse, nur durch Einzelunterricht vollständige Ausbildung in Buchführung,
Schnellrechnen, Correspondenz, Landwirtschafts-Durchführung, Schöns., Schnell- und Rechts-
schriften. Sprachweiz. franz. und englische Converz. und Corresp., Stenographie, Handriten
der Schreibmaschine. — Honorar billigt. — Beginn täglich. — Röh. Prospekte gratis.

Paul Strelewicz, Breslau, am Ohlauerstraße 60.

Geschäftsbücher aller Art

Musterkarten

liefern prompt und billigst die

Graphischen Etablissements

— von —

Dzielnastrasse
N° 13.

L. ZONER.

Petrik.-Strasse
N° 108.



Leitz-Registerator

Das beste, billigste und praktischste System zum alphabetischen Ordnen aller Geschäftspapiere.
Die Handhabung der Mechanik ist sehr einfach und bequem. — Die Construction des Apparates ist
sicherer und fester wie bei allen anderen Systemen.

Reserve-Mappen,

festes Fabrikat, zu Registratoren aller Systeme.

Briefsammler

zum vorübergehenden Aufbewahren unverledigter Geschäftspapiere, empfiehlt zu billigen Preisen

L. ZONER, Buch- und Papierhandlung. Petrikauer-Straße Nr. 90.



Lager optischer und chirurgischer Waaren.

echter Gerlachscher Reißzeuge, Arithmometer, Blif-
kendörfers Schreibmaschinen.

Photographische Apparate,
nebst Zubehör in großer Auswahl bei

A. Diering.
Petrik.-Straße Nr. 87, Haus A. Balle.



Verlangen Sie EXCELSIOR

violette, blaue,
rothe,

schwarze u.
grüne

Dauer-Stempelkissen

In eleganten, decorirten Blechdosen.
Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten.

Chemische Fabrik für Tinten etc.

Dr. O. Zielke, Lodz.

Künstlich in allen Schreibmaterialien-Handlungen.

ROBERT KESSLER'S Weingrosshandlung,

Ecke Benedicten- u. Promenaden-Straße, Haus Carl Kretschmer

Reichhaltiges Lager von:

sämtlichen ausländischen Weinen,
echter Champagner, Original-Cognac's und echte
Liqueure.

Verkauf nur zu en-gros Preisen.

Prompte Bedienung.

Preislisten auf Wunsch zu Diensten.

Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebüro
Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen.

Telephon-Anschluss.

Billige Fische.

Den geehrten Hausefrauen sowie den Herren Hoteliers und Restaurateuren diene zur gesälligen Kenntnisnahme,
daß ich von heute an

den Preis für lebende Fettfärpen

auf 30 Kop. ermäßigt

habe und auch andere Sorten lebende und tote Fische zu herabgesetzten
Preisen verkaufe.

Täglich treffen frische Sendungen ein.

Hochachtungsvoll

H. Israelowitz,

Petrikauer-Straße Nr. 17, Haus Blawat.

Telephon-Verbindung Hotel Hamburg.

ISRAEL TÖCHTERPENSIONAT AUGUSTA'

Berlin W. Nettbeck-Str. 18/19 I.

Gründet am 1. October. Zweck erstrebt: die stütz. Vorzüge, die wissensh. u. künstlerischen Anlagen d. jung. Mädch. zu höchster Vollendung zu entfalten. Erste Lehrkräfte, auch für Buchführung u. Schreibmasch. Comfort. Häuslichkeit, wahr. Familienleben sichern bestre. Erfolge. Erste Referenzen. Näheres durch Dr. Likiernik, Lodz.

Редактор и Издатель Леопольд Зонер.

Лодзко-Познань.

Schnellpreisdruck von Leopold Zoner.

Reserve-Mappen,

festes Fabrikat, zu Registratoren aller Systeme.

Briefsammler

zum vorübergehenden Aufbewahren unverledigter Geschäftspapiere, empfiehlt zu billigen Preisen

L. ZONER, Buch- und Papierhandlung. Petrikauer-Straße Nr. 90.

Ganz ergebenst thelle ich den geehrten Eltern und Vermündern hierdurch mit, daß ich am heisigen Orte im Hause der Frau Penzig, Petrikauer-Str. Nr. 165, eine

4-classige Mädchen-Pension

errichtet, in welcher Sprachen, so wie alle durch die hoh. Schuldirektion besitztigen Lehrer, gegenläufig von den besten dazu befähigten Lehrkräften, unter meiner Leitung und auf Grund meiner durch viele Jahre auf dem Felde des Pädagogik gesammelten Erfahrungen, gelehrt werden. Anmeldungen werden von 9 bis 5 Uhr Nachmittags angenommen; der Unterricht beginnt den 2./14. September. Zu gleicher Zeit den nächstgelegenen Beobachtern Regung tragend, habe nach Mußer erprobten Kunstdarbieterschulen, Schneideri, Mädchenhäusern, sowie auch alle für jede Fras. nötigen Handarbeiten angelegt. Mich den Wohlwollen des geehrten Eltern empfehlend zeichne

Hochachtungsvoll

Julie Berg.

Bertheibiger an der chem. Vereinigten Gerichts-Rammer zu Grobno, mehrere Jahre Abokat in Lodz, Petrikauer-Str., Haus Moniz, Nr. 10/251, vis-a-vis dem Schebler'schen Neben-

Leon Pesches,

gestift auf allerhöchste offizielle Referaten, übernehme ich aller Art bedeutender Criminales, Civils- und Handels-Prozesse, ebenso auch Hypothek-Angelogenheiten. Sachen wegen Eintrübung jeglicher Forderungen übernehme ich ohne jeden Kostenerschaff. Ich befrage unverzüglich und prompt jegliche Procheindegkeiten in Warschau, wo ich auch eine Kanzlei habe, und in Petersburg.

— Eine —

Porter-Räumlichkeit,

bestehend aus einem großen Saal nebst Zimmer u. Küche wird per sofort zu vermieten gesucht. Anmeldungen nimmt Herr Kaminski jr., Konstaniner-Strasse Nr. 5 entgegen.

TAMBOURIMASCHINEN

sind auf Lager, und billig abzugeben.

Hermann Julius Sachs,
Petrikauer-Strasse Nr. 73.

Kinderarzt

(Ausschließlich)

W. Łaski,

Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

CARL KÜHN

Pract. Massieur,
übernimmt erfolgreiche Massages- und Bewegungs-Kuren für Erwachsenen und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

Massieur

W. J. POPŁAUCHIN,
Rawrot-Strasse Nr. 13.

J. Haberfeld, Zahnratzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herschowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-a-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Gasgas ausgeführt.

Wichtig für Agentur-Geschäfte

Ein geräumiger Laden mit baran-
stiegender Wohnung ist vom 1. Octo-
ber a. c. an der Przejazd-Strasse unter
Nr. 137/2/30, neben dem neuverbaute
Marktplatz zu vermieten.

Nähere Auskunft wird daselbst in
Wohnung Nr. 1 oder beim Verkäufer
Tyyna Nr. 14 erhält.

Zaraz

poszukuje osobnego pokoju kawaler-
skiego. Oferty „Pokój“ przyjmuję ro-
dakeya „Lodzer Tageblatt.“

U m z ü g e

auf Federrollwagen mit sicheren Leuten
übernimmt

Michael Lentz,
Błoniewska-Str. 71.

Wohnungen zu vermieten.

Drei größere Fabriksäle
für Handwerker mit Doppellicht, Neben-
räumen und Gasbeleuchtung sind einzeln
oder zusammen zu vermieten. Ecke
Grüne- und Bulczanska-Strasse.

Billig zu vermieten!

Ein Laden nebst Zimmer und Küche, sowie
zwei große Zimmer in der 1. und 2. Etage
und 3 Zimmer und Küche in der 3. Etage
mit Wasserleitung und sonstigen Bequemlichkeiten
finden vom 1. October Gegeniana-Strasse
Nr. 85, wo sich der neue Marktplatz befindet,
zu vermieten.

Näheres beim Eigentümer Israel Rosson-
satz, Gegeniana-Str. Nr. 51.

Wohnungen zu vermieten

Vom 1. October oder per sofort sind
elegante Wohnungen mit sämtlichen
Bequemlichkeiten sowie Frontkeller zu ver-
mieten. Näheres Krosta-Str. Nr. 12.

zu vermieten

vom 1. October 1. S. Petrikauer-Str.
Nr. 115, 2 Zimmer u. Küche in der
Ostseite, 1 Zimmer im Fronthause.
Näheres Petrikauer-Str. Nr. 165,
Wohnung Nr. 1.

Ein großes Local,

bestehend aus Laden und 3 achtbenden
großen Zimmern, sowie 4 Frontkeller, ge-
eignet für Geschäftsläden sind von 1.
October 1. S. zu vermieten. Näheres
Dzlna-Str. Nr. 3 im Grünen-
thümer.

Eine elegante Wohnung in der 1. Etage, 5 Zimmer und Küche,

Mädchenzimmer, Spülkammer, Bad-
kammer und fürstige Bequemlichkeiten
sind zu vermieten. Innerer hohe In-
tellige Kellerräume (Souterrain), mit
Gasbeleuchtung und Wasserleitung,
für eine Weinhandlung oder Colonial-
waren-Geschäft geeignet, sowie massive
Rennisen ebenfalls sofort abzugeben.
Krosta-Str. Nr. 10, Haus Weinber.

Eine Wohnung

von 7 Zimmern und Küche, elegant
ausgestattet, von der event. 1-2 Zimmer
abgetheilt werden können, ist preis-
wert zu vermieten; ebenso 2 separate
elegante Salons, geeignet zum Comptoir
und große Frontkelleräume. Polu-
dnowa-Str. Nr. 28.

1-te Privatheilanstalt

Baradzja-Strasse Nr. 12.

Sachen (vorher Ecke Siegel- u. Wschodnia-Str.)

9-10 Dr. Brzozowski, Zahnratzt., Plom-
bieren und künstliche Zähne.

10-11 Dr. Maybaum, Augen- und Darms-
krankheiten.

10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.
(Sonntag)

11-12 Dr. Genske, innere, bef. Augen- u.
Darmkrankheiten.

12/13 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u.
Harnorgane. (außer Dienst u. Freitag).

1-2 Dr. Goldsobel, innere, spe. Augen-
und Herzkrankheiten (außer Montag).

1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten
(Sonntag, Dienstag, Freitag).

1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-,
Hals- und Keelkopfkrankheiten (außer
Sonntag, Dienstag und Freitag).

2-3 Dr. Likiernik, Augen und Herv-
glockenkrankheiten (Montag, Mittwoch
Donnerstag, Sonnabend).

2-3 Dr. Pinkus, innere und kinder-
ärztliche (Dienstag u. Freitag)

4-5 Dr. Kundo, innere u. Frauenkrankh.
Dienstag für eine Consilation 30 kop.
Pension für Kränke und Gebärerde.



Das Uhren geschäft

von St. Dreicki,

Reiter Ring Nr. 2, ist seit dem 8. Juli
nach der Andreeas-Strasse (Ecke der
Petrikauerstraße), Haus Bünigen, über-
tragen worden.

Dasselbst kann sich auch ein Lehr-
ling melden.

L. Strykowski, Wäsche - Magazin, Cravatten, Handschuhe, und sämtliche Herren-Galanterie-Waaren

Bl. Petrikauer-Str. 81.

Hiermit erlaube ich mir, meinen ge-
ehrten Kunden und dem Publicum bekannt
zu machen, daß ich mein Geschäft von
der Bawadza-Str. nach der Petrikauer-
Str. 81, Haus Frischmann, übertra-
gen habe, und empfehle mich dem ge-
ehrten Publicum, bei reeller Bedienung,
wie civilen Preisen, und bitte um gültigen
Zuspruch. — Wäsche-Bestellungen
werden prompt ausgeführt.

Wein!

Ein großer Transport echter natürlicher
Sud-Krimer-Weine, weiße und
rote, sind engros und en detail
preiswert zu verkaufen.

Weinhändlern bedienter

Rabatt.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

In der Erre.

Novelle von M. v. Oerzen.

[14. Fortsetzung.]

Sie brach ab mit glühenden Wangen. Sie hatte es ihm gestanden — sie hoffte, er werde ihr trunken zu Füßen stürzen. Und dann könnte sie ihn wieder lieben, so lieben, wie sie es meinte. Seht ärgerte sie sich über ihn.

Er schürzte sich nicht zu ihren Füßen.

„Deshalb?“ fragte er nur. „Du hast Dich im Mittel vergriffen, May . . .“

Sie wich zurück. Das Gewebe von Gold, Purpur, Himmel und Rosen, das ihre Phantasie gesponnen, zerrann . . . sie sah eine einsame Kerze brennen und vor sich nicht den glühenden Liebhaber, sondern ihren Mann — dessen Wunden sie nun mit Rosenduft heilen wollte. Erst Nadelstiche, dann Rosenöl —

„Ihr Deutschen habt kein Temperament“, sagte sie, wie angewidert. „Ihr ahnt Alle nicht, welch ein Feuer in uns lodert —“

„Ja, im Allgemeinen“, sprach er. „Ein Feuer, das einen Ausweg sucht und den verzehrt und verbrennt, der sich gerade in der Nähe befindet — einerlei wen — ich war Derjenige, den Deine Flamme erfasste —“

„Julian!“

„. . . und mein Herz öffnete sich ihr. Warum hast Du selbst Asche darauf gestreut? Warum hast Du mich um mein Herrscherrecht gebracht? Erinnerst Du Dich nicht der Worte, die ich Dir einst sagte?“

„Ich erinnere mich. Das hieß so viel, wie: Lass mich mit einem Scepter in der Hand eiherschreiten und regieren, dann will ich Dein gewogener König sein und Dich recht lieb haben . . .“

„May!“

„. . . Und das langweilt mich, mein lieber Julian! Das zwingt mich, zu gähnen, und ich gähne nicht gern —“

„Und Du — sprichst von Liebe — zu mir?“

„Ja, ich. Doch Du bist blind und taub. Den heutigen Abend wirst Du bereuen.“

„Ich glaube es“, sprach er ernst.

Dann gingen sie zusammen hinunter zum Thee.

12.

Die Schwüle legte sich wie ein schweres Tuch auf den Wald und die Felder. Der Morgen war ins Land gezogen, bleigraue Wolken im Gefolge, die sich ballten und thürmten, und nur ein einziger schwefelgelber Streifen drängte sich durch den Dunst.

Alle Bewohner der Burg erwachten mit Kopfschmerzen. Der Bach schlucht träge den Berg hinab, auf der Ebene trieben die Hirten ihre Herden heim.

Resa sah es durch den Feldstecher, vom Dache aus.

Nach einer Weile stelen einige vereinzelte, große, kalte Regentropfen. Resa legte den Kopf in den Nacken und ließ sich die grauen Perlen über das Gesicht rollen. Dann fühlte sie die Nässe in den Haaren und sah am Horizonte senkrechte Linien — dort unten regnete es stark. Die Moore dampften und das flache Ackerland färbte sich dunkelbraun.

Resa ging ins Zimmer. Was sie gefürchtet, traf ein — Julian stand vor ihr und zwar so, als ob er sie gesucht.

„Erschrickst Du, mich hier zu finden? Sonst war es nicht grade etwas Außergewöhnliches, daß wir zusammen ein Bettler aufsteigen jahen —“

„Warum bist Du gekommen?“ fragte Resa finster.
Er flamme empor. „Nun, ich wollte nicht kommen, Resa!“

„Dann — warum hast Du es gethan?“

„Ich konnte nicht anders — sie drängte mich dazu, — sie ließ mir keine Ruhe bei Tag und Nacht — es war ein Höllenleben! May hat es stets verstanden, ihren Wünschen Nachdruck zu verleihen —“

„Ah!“ Resa biß sich auf die Lippen. „Und Du warst gehorsam!“

„Nicht dies Wort, Resa! Mit welcher Lüge sollte ich meine Belagerung begründen? Sie hatte Verdacht geschöpfst . . .“

„Hörtest Du „nein!“ gesagt, „ich will nicht!“ Wozu bedurfstest Du der Gründe?“

„Nun verachtest Du mich, nicht wahr, Resa? Ich bin schwach in Deinen Augen — ein Nichts — aber glaubst Du nicht, daß übermenschliche Kraft dazu gehört, schwach zu — scheinen?“

„Ich verachte Dich nicht, Julian — aber Du thust mir leid — so sehr leid —“

„Dein Missleid will ich nicht!“ schrie er auf.

„Still!“ flüsterte Resa. „Sie kommen . . .“

Es waren May und Camill.

„Heut! ist ein kritischer Tag“, sagte May. „Es blüht im Westen — ich habe Herrn v. Adalhart die Bank gezeigt, wo wir so oft gesessen, Julian!“ Sie schürzte spöttisch die Oberlippe. „Du siehst keine große Sehnsucht zu empfinden, die Stätten Deines Glückes wiederzusehen —“

„Gewiß. Wir wollen hinausgehen“, sagte Julian.

„Es regnet“, bemerkte Camill.

„Wir können ja das „Ungetüm“ ausspannen“, lachte May. „Damals kümmerten wir uns nicht darum, ob es regnete oder nicht — komm, Resa!“

Resa schüttelte den Kopf.

„Ihr seid langweilig. Meinetwegen bleibt hier — und erzählt etwas — hier war es auch, wo Resa uns damals ihr Ideal eines Mannes zum Besten gab — ha, ha!“

„May!“ rief Resa aus. Ein Schatten flog über Julian's Gesicht.

„Es wäre wohl indiscret, zu fragen, wie dies Ideal beschaffen war?“ sagte Camill lächelnd.

„Ja, da Thatachen sprechen“, antwortete May. „Ich entfinne mich, daß sie feierlich erklärte, nur aus Achtung heirathen zu wollen . . .“

Camill hob seinen ernsten Blick. „Resa's und meine Ansichten stimmen vollkommen überein. Es gibt nichts, was Resa mir nicht selbst gesagt hätte.“

Julian erblaßte. Nichts? Doch, es gab etwas, das sah er an Resa's verstörtem Antlitz.

„Ich danke!“ sagte May. „Aus Achtung! Also auch Sie huldigen der sonderlichen Meinung?“

„Es regnet stärker“, sprach Camill mit Betonung. Da schwieg sie.

Doch Resa konnte seine Worte nicht vergessen . . .

Der Regen wurde von einem Windstoß an die Fensterscheiben, geprägt. Man vernahm Frau v. Willow's Stimme, die laute Befehle zum Schließen der Fenster und Thüren ertheilte — aber es war zu spät. Von einem wilden Pfelsen begleitet, prasselten

ungeheure Wassermassen niedek, so dicht, so furchtbar, daß die ganze Luf ein wogendes Meer schien — durch alle Rigen ergossen sich graue Ströme — von den Fenstern schossen die Wasserstrahlen ins Zimmer.

Die drinnen gesessnen, eilten hinans — bis auf May, die auf das Sofha sprang und ihr Taschentuch an die Augen drückte.

„Ein Wollenbruch!“ sagte Resa. Wieder ergriff sie den Feldstecker, um ins Thal zu spähen — aber die Schlüsse fielen, sie konnte keine Hand vor den Augen sehen.

Der Bach wälzte eine gelbe Fluth mit sich fort; er spülte um die Ringmauer, und kleine dicke Wellen leckten in den Keller.

„Hör', wie es braust“, sagte Camill. „Zeigt geht das Wasser über die Gräber dahin — ich fürchte, es wühlt den Boden auf und dann —“

Resa erstarre in kaltem Grausen. Sie wußte, was er meinte. Und der Gedanke, die halbvermoderten Särge mit ihrem Inhalt auf dem Wasser treiben zu sehen, lähmte sie.

Julian stürzte herbei. „Kommen Sie, Adalhart. Die Brücke ist fortgerissen — auch die Bank —“

Plötzlich erscholl ein dumpfes Poltern — der Regen verstärkte sich und wieder stöhnte ein Meer vom Himmel, grau in grau, und lauter stöhnte der Bach in seinem Bett — Resa riß das Fenster auf — dort, um die Burg, spülten die Wellen und stiegen immer höher.

Von allen Seiten jagten die Quellen ihre zuckenden Ströme über Hof und Hof.

Frau v. Willow wurde sichtbar, mit flatterndem Gewande.

„Kind, Kind —“

Resa fuhr empor. „Was ist mit ihm? Wo ist er?“

„Ich finde ihn nicht“, lallte Frau von Willow. „Und es hat einen Theil der alten Capelle weggerissen — die Weinlässe treiben in den Garten — und — noch etwas anderer.“

Resa war die Treppe hinangeilts, in die Stube ihres Vaters.

Sie fand ihn nicht dort.

„Vater! Vater!“ rief sie laut in den Sturm hinein. Doch nur das Pfießen und Prasseln und Poltern antwortete ihr — die Dienerschaft, durchnäht und frierend, rannte durch das Haus. Man lief aneinander vorbei, ohne sich zu erkennen.

Im Hof sprudelte das Wasser aus allen Spalten hervor. Einige mächtige Steine tanzten mit dem Bach bergabwärts — wahre Riesen — Resa erkannte die Quadern von der Seitenwand der Capelle, die längst bauzállig gewesen und von der Frau von Willow gesagt, sie hielt noch ein Jahrhundert aus. Und da — etwas Schwarzes tanzte hinter den Steinen her — auf und ab — ein Brett löste sich und noch eines.

Resa trat in das Wasser, sich an einem Baum haltend. Das schwarze Etwas prallte an einen Stein und barst in tausend Stücke.

„Papa!“ rief Resa. Ihr zu Füßen gurgelte die Fluth und sie sah einen blauen, weißlichen Schädel. Es war kein Hirngespinst — keine Vision — da war's und wieder fort!

„Die Särge aus der Capelle“, sagte Camills Stimme hinter ihr. Vor ihnen wurde das Wasser breiter und breiter — „es hat keine Gefahr“, stieß Camill atemlos hervor. Für uns nicht. Aber drüber, der Rest der Ringmauer wird zum Opfer fallen — die Wellen unterspülten sie seit einer Stunde.“

„Oh, der Vater!“ schluchzte Resa. „Kannst Du ihn nicht rufen — holen —“

„Bemüht Ihr ihn?“ fragte Camill hastig. „Ist er nicht im Hause?“

In diesem Augenblick eilte Julian um die Ecke, hinter ihm May mit Camill's aufgespanntem Regenschirm, dem Untergthüm.

„Aber es regnet entsetzlich — Ihr werdet Euch Alle zu Tode erkalten!“ lagte sie.

„Wo ist Herr v. Willow?“ schrie Camill Julian an. „Er ist nicht im Hause! Wo ist er?“ Und er donnerte mit einer Faust, die wie der Sturm dröhnte:

„Vater!“

Es war das erste Mal, daß er „Vater“ sagte. Und nun überkam es Resa, was Camill Adalhart für ihren Vater sein könnte.

Und nochmals: „Vater!“

Frau v. Willow durchlief alle Zimmer, vom Keller bis zum Boden — der Regen wurde noch heftiger.

„Was ist das auf der Ringmauer?“ sagte May's klare Stimme, ganz nüchtern und ruhig. „Es bewegt sich —!“

Ein Schrei aus vier Kehlen antwortete ihr.

„Auf der Ringmauer — Stein auf Stein bröckelte langsam los, versank mit hohlem Aufklatschen in dem schlammigen Wasser — Büsche und Sträuche wanden sich in der Fluth — bald wird die Stelle der Erde gleich sein — und dort stand er, sich anklammern, ohne einen Laut von sich zu geben — und starnte auf die Wasser unter ihm.

Camill warf Julian einen bedeutsamen Blick zu. Beide entledigten sich ihrer Jacken.

„Die Mauer wird einstürzen, bevor ihr sie erreicht — und alle — alle begraben —“, sagte Frau v. Willow eisfalt. Sie war eiskalt vor Verzweiflung — der dort verlassen stand, das war ihr Mann.

Resa sah in Camill's Gesicht — und nun erkannte sie, daß ihre Mutter wahr gesprochen.

Auch in May wurde es klarheit — und sie schrie gellend auf. Wie eine Schlange schmiegte sie sich um Julian, ihn festhaltend — ihn festhaltend — er konnte sich nicht rühren.

„Bleib!“ schrie sie. „Du bleibst! Du gehst nicht in den Tod — nein!“

„Lasse mich“, wünschte Julian. „Gib mich frei!“

„Nein!“ May wand sich zu seinen Füßen. Und der Regen prasselte hernieder — ihr aufgespannter Regenschirm tanzte auf den Bogen fort.

„Lasse mich! Willst Du mich daran hindern, Manneswerk zu thun?“

„... Was frage ich darnach?“ stöhnte sie. „Bleibe bei mir . . .“

Er rang verzweifelt mit seinem Weibe.

Inzwischen hatte Camill sein todbleiches Antlitz Resa zugewandt. Sie blickten sich schweigend an. Und sein Auge sagte: „Ich will.“

Mit finsterer Stirn sah er den Kampf zwischen Mann und Frau, und darauf mit düsterer Frage das Gesicht seiner Braut —

„Geh!“ sagte sie. „Geh!“

Er atmete tief auf, ein freudiger Strahl erhellt seine Auge. Und er ging.

Die Wellen umschwankten seinen Körper und drohten, ihn niedergurzen — doch er stand, wie ein Fels und arbeitete sich vorwärts — ehe er nahte, wankte die ganze Mauer und ein Regen von Steinen stürzte hernieder.

„Lass mich!“ donnerte Julian. „Du machst mich zum Feigling! Zum Undankbaren! Zum Schurken!“

Er stieß May von sich, daß sie rückwärts an die Wand taumelte, und auch um ihn tosten die Wasser.

May verbarg das Gesicht in den Händen. So verharrete sie lange.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— In der Ordination. Professor: „Sie müssen sich streng nach meinen Anordnungen richten, sonst stehe ich für nichts.“ So z. B. müssen Sie täglich Morgens ein kaltes Bad nehmen.“

— Patientin: „Das thu' ich, Herr Professor, seit zehn Jahren.“ — Professor: „So? Dann müssen Sie von morgen ab aufsehen.“

— In der Schule. Lehrer: „Das Schaf zieht uns die Wolle, aus der Wolle werden Stoffe gearbeitet, aus den Stoffen lassen wir uns Kleider anfertigen. Nun sag, Hans, woraus ist denn Dein Rock gemacht worden?“ — Hans: „Aus'n Vater seines Hosen.“

— Ein Anhaltspunkt. Sepp, wann seid Ihr eigentlich geboren? — „So an die fünfzig Jahre wären's halt sei, damals hat mein seliger Mutter no' g'lebt!“

— Anders gemeint. Tochter: „So oft ich mit unserem Chambregarnisten spreche, drückt er mir die Hand, daß sie mich schmerzt. Sollte ich ihm nicht gleichgültig sein?“ — Mutter: „Kind, las' Dich nicht täuschen. Er will Dir nur die Finger verstauchen, damit Du nicht mehr Klavier spielen kannst.“